

Amsterdam Academy of Architecture
Master Landschaftsarchitektur

Innerhalb des EMiLA Programms habe ich mich dafür entschieden, mein erstes Auslandssemester an der Academy of Architecture in Amsterdam zu studieren. Der Master ist dort in zwei Leistungsblöcke unterteilt, für die je 15 ECTS-Punkte erworben werden können. Die Hälfte der Zeit sollen die Studierenden in einem Landschaftsarchitekturbüro praktische Erfahrungen sammeln und in der anderen Hälfte soll durch Vorlesungen, Übungen und einem Projekt an der Akademie der Horizont theoretisch erweitert werden. Dieses Nebeneinander von praktischem Arbeiten und theoretischem Studieren war ein wichtiger Grund, weshalb ich mich für die Amsterdam Academy of Architecture entschieden habe.

Bereits im Juni fing ich an, mir Büros in Amsterdam, Utrecht, Amersfoort und Harlem heraus zu suchen, bei denen ich mich bewerben wollte. Schnell wurde deutlich, dass kein 20-Stunden Arbeitsvertrag möglich sein würde. Alle Büros, die mir antworteten, verlangten ein Arbeitspensum von 32 Stunden pro Woche und zwar über einen Praktikumsvertrag. Der Arbeitsmarkt ist durch die Akademie in Amsterdam so gesättigt, dass die Büros geradezu von Bewerbungen überschwemmt werden. Ich habe ca. 30 Bewerbungen versendet, bekam 10 Antworten, hatte 3 Vorstellungsgespräche und bekam am Ende eine kaum bezahlte (15€/Arbeitstag) Praktikumsstelle mit einer 32-Stunden-Woche. Da ich im Büro der Dekanin für Landschaftsarchitektur von der Akademie arbeitete, gehe ich davon aus, dass diese Behandlung in Amsterdam normal ist. Von Montag bis Donnerstag habe ich 8 bis 9 Stunden am Tag gearbeitet, denn Überstunden werden durchaus erwartet, und abends (zwischen 18 und 22 Uhr) fanden Vorlesungsreihen, Übungen und Projekttreffen statt. Der Freitag konnte dann für die Bearbeitung des Projektes genutzt werden, denn während der wöchentlichen Projekttreffen wurde lediglich der Fortschritt präsentiert. Ich hatte damit gerechnet, dass 3 Tage pro Woche auf die Arbeit im Büro und 2 Tage pro Woche - respektive kurz vor der Projektabgabe auch 3 Tage - auf die Studienzeit entfallen würden. Leider sah die Realität dann so aus, dass ich 4 Tage die Woche gearbeitet habe (um die 15 CPs zu erwerben) und 3 Tage die Woche studiert habe. Wenn man darüber nachdenkt, in Amsterdam an der Akademie ein Auslandssemester zu studieren, sollte man sich darüber im Klaren sein, dass auf freie Wochenenden verzichtet werden muss. Die Vorbereitung, mit Bewerbungen etc., war sehr zeitintensiv und hat mich viele Nerven gekostet. Außerdem muss in Amsterdam jedes Jahr (der Master geht dort normalerweise 4 Jahre) ein umfangreicher Bericht über die persönlichen und professionellen Fortschritte während der Büroarbeit verfasst werden. Ich musste ebenjenes Bericht im selben Umfang abgeben, obwohl ich nur für ein Semester dort war. So war auch die Nachbereitung sehr zeitintensiv.

Die Akademie ist sehr klein, was den Vorteil hat, dass man sich unter den Kommilitonen aber auch die Mitarbeiter schnell kennenlernt. Insgesamt herrscht eine familiäre Atmosphäre und es passiert nicht selten, dass sich Studenten und Dozenten nach der Vorlesung noch bei einem Glas Wein oder Bier in der Cafeteria über das eben gehörte austauschen. Bei Problemen kann man sich immer an die Mitarbeiter und Dozenten wenden, mit denen man schnell und unkompliziert auch unkonventionelle und persönliche Lösungen findet, anders als in der großen, bürokratisierten Uni Hannover. Der Fokus der Akademie liegt auf dem Entwurf und der Verbesserung des eigenen Entwurfsprozesses. Das individuelle Gestalten soll als Fähigkeit ausgebaut werden. Es gibt also keine Fachkurse in denen Wissensvermittlung stattfindet, sondern Vorlesungsreihen in denen Architekten, Städtebauer und Landschaftsarchitekten einem Essay ähnlich über Gestaltungsthemen wie beispielsweise „Die Linie“ referieren. Leider habe ich dadurch fachlich nicht viel neues gelernt und konnte mich auch nicht umfassend und wissenschaftlich im universitären Rahmen mit der niederländischen Landschaft auseinandersetzen. Funktionale und anwendungsbezogene Themen, wie Materialität, werden ausschließlich im Bezug auf den Modellbau diskutiert.

Die Akademie stellt praktizierende Architekten, Landschaftsarchitekten und Städtebauer projekt- und semesterbezogen als Dozenten ein. Das hat den Vorteil, dass die Projekt Tutoren motiviert sind, da sie sich das Thema selbst gesucht haben und viel Erfahrung mitbringen. Es hat allerdings auch den Nachteil, dass nicht notwendigerweise eine didaktische Ausbildung zugrunde liegt oder ein pädagogischer Anspruch gestellt wird. Das drückt sich dann im Negativen beispielsweise darin aus, dass die subjektiv empfundene Schönheit eines Entwurfes als Bewertungskriterium herangezogen wird.

Die Projekte werden, anders als in Hannover, zahlreich und im Vorhinein von den Tutoren erarbeitet den Studierenden vorgestellt. Ich konnte mir so bereits im August die angebotenen Projekte ansehen und daraus drei, nach Priorität, auswählen. Da nur ein Projektgebiet in den Niederlanden lag, entschied ich mich in meiner Erstwahl für dieses, konnte teilnehmen, und lernte so selbstbestimmt die niederländische Landschaft kennen. In Amsterdam wird insgesamt wesentlich mehr auf die Wünsche der Studierenden geachtet als in Hannover und das Wunschprojekt in den allermeisten Fällen ermöglicht. Die Projekte sind immer interdisziplinär, was meines Erachtens ein erheblicher Vorteil war. Im Allgemeinen sind fast alle Kurse von und mit Architekten, Landschaftsarchitekten und Städtebauern.

Die Akademie ist außerdem sehr international, da die Unterrichtssprache Englisch ist. Mir hat es viel gebracht im Arbeitsleben und an der Uni englisch zu sprechen. Meine Englischkenntnisse haben sich durch den Auslandsaufenthalt wesentlich verbessert.

Es liegt auf der Hand, dass der von den Büros gezahlte „Lohn“ nicht ansatzweise die Kosten für die Miete decken konnte. Wohnen in Amsterdam ist teuer und es ist schwierig überhaupt etwas zu finden. Aber nicht nur die Miete ist teuer, sondern auch die allgemeinen Lebenserhaltungskosten.

Insgesamt war der Aufenthalt in Amsterdam sehr arbeitsintensiv und es blieb leider keine Zeit für einen Museumsbesuch, einen Besuch einer abendlichen Kulturveranstaltungen oder sonst eine Erkundung der Stadt.